

Das Ecknachtal: Kulturlandschaft und Biotopverbund im Hügelland

Das Ecknachtal bildet die zentrale Biotopverbund-Achse des Tertiärhügellandes im Westen des Landkreises Aichach-Friedberg. Für den Naturschutz ist es ein Lebensraum von überregionaler Bedeutung. Westlich von Adelzhausen liegen die Quellen der Ecknach inmitten eines urtümlichen Schwarzerlen-Sumpfwaldes. Bis zur sogenannten „Schwemm“ nordöstlich von Adelzhausen ist der Bach begradigt; von hier bis zur Mündung in die Paar im Stadtgebiet von Aichach mäandriert die Ecknach



Mühle im Ecknachtal

weitgehend naturnah in einem breiter werdenden Talgrund. Aus der umgebenden Ackerlandschaft fließen von Osten und Westen zahlreiche Seitenbäche (wie Kabisbach, Röckerszeller Bach und Siele) der Ecknach zu. Talgrund und Aue werden auch heute noch weitgehend als Wiesen genutzt. Im Ecknachtal findet man noch seltene Biotoptypen und eine Vielzahl gefährdeter Arten.

Die wichtigsten Lebensräume - extensiv genutzte Feuchtwiesen, Bäche, Gräben, Sumpf- und Auwälder sowie Röhrichte und Hochstaudenfluren - werden mit ihren charakteristischen Tier- und Pflanzenarten in diesem Falblatt vorgestellt. Im Ecknachtal-Projekt haben sich die Akteure im ländlichen Raum zusammengetan, um gemeinsam an der Erhaltung dieser Landschaft zu arbeiten. Unter Leitung eines ortsansässigen Landschaftsplanungsbüros wurde ein gemeinsames Leitbild und ein Konzept mit Zielen und Maßnahmen entwickelt. Neben der Erhaltung der naturnahen Landschaftsbestandteile und der Reste traditionell extensiv bewirtschafteter Kulturlandschaft ist die Renaturierung wertvoller Biotope auf geeigneten Flächen ein wichtiges Anliegen der gemeinsamen Arbeit im Ecknachtal-Projekt. Mit zunehmendem Projektfortschritt wird auch die Umweltbildung eine wichtige Rolle einnehmen.



Breitblättriges Knabenkraut

Artenreiche Feuchtwiesen

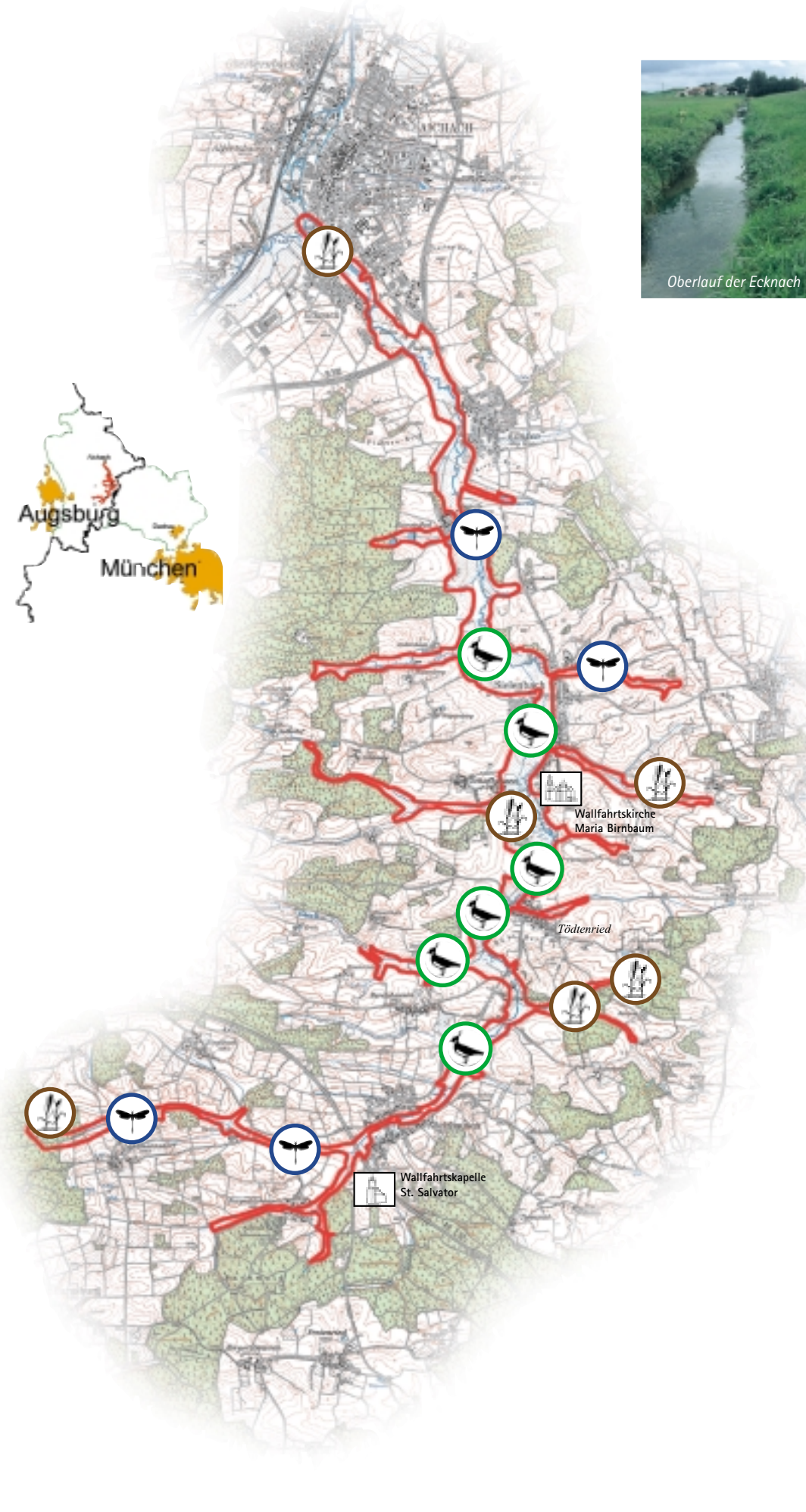
Im Talgrund der Ecknach sind bis heute an manchen Stellen artenreiche, bunt blühende Wiesen erhalten geblieben. Solche Talwiesen waren noch vor 50 Jahren in den Bach- und Flußtäälern des Tertiär-Hügellandes weit verbreitet - heute sind sie äußerst selten. Ortsansässige Bauern bewirtschaften diese verbliebenen Wiesen. Sie werden nur einmal, manchmal auch zweimal im Jahr gemäht und nicht oder nur wenig gedüngt. Neben seltenen Seggen-Arten, Kuckucks-Lichtnelken und Trollblumen wachsen hier auch attraktive Orchideen wie das Breitblättrige Knabenkraut. Selten gewordene Vogelarten wie Kiebitz und Schafstelze brüten hier. In sehr niedrigwüchsigen Wiesen des Ecknachtals brütete bis in die achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Bekassine, die auch heute noch zur Nahrungssuche hierher kommt. Durch die Erhaltung und Renaturierung extensiver Feuch- und Nasswiesen soll die Rückkehr dieser - wegen ihres charakteristischen Rufes auch „Himmelsziege“ genannten - Vogelart wieder möglich werden.



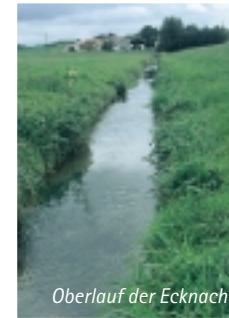
Kiebitz



Talau bei Schafhausen



Dem Wasser Platz lassen - Die Ecknach sucht sich ihren Weg



Oberlauf der Ecknach



Renaturierter Teilabschnitt bei Klingen

Flüsse und Bäche sind die Lebensadern der Landschaft. An der Ecknach fischt noch der seltene Eisvogel, Gebänderte Prachtlibellen und Grüne Keiljungfern patrouillieren am Fluß entlang. Im Mittel- und Unterlauf fließt die Ecknach weitgehend naturnah. Der Oberlauf der Ecknach wurde in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts begradigt.

Zusammen mit den Fachleuten des Wasserwirtschaftsamtes versuchen die Gemeinden eine naturnahe Entwicklung des Flusses zu ermöglichen. Erste Teilabschnitte wurden bereits renaturiert, weitere werden in den kommenden Jahren folgen. Zwischen ausreichend breiten Uferstreifen soll die Ecknach in Zukunft ihren Weg wieder selbst bestimmen können. So kann ein kleines Stück Wildnis inmitten der Kulturlandschaft neu entstehen.



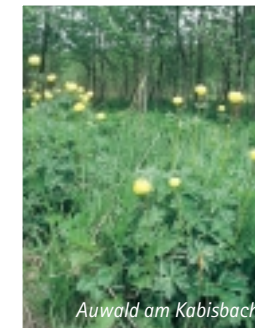
Grüne Keiljungfer



Eisvogel

Sumpf- und Auwälder, Röhrichte und Hochstaudenfluren

Im Mittelalter wurden überall in Europa die bis dahin die Fluss- und Bachauen beherrschenden Laubwälder gerodet, um Wiesen und Weiden für das Vieh anzulegen. Nur an den nassesten und unzugänglichsten Stellen blieben Sumpf- und Auwälder erhalten. Diese Relikte der alten Landschaft, die auch im Ecknachtal noch kleinflächig vorhanden sind, beherbergen zahlreiche seltene und gefährdete Arten. An südexponierten Waldrändern kann man mit etwas Glück den Kleinen Schillerfalter fliegen sehen. Im Unterwuchs kommt oft noch die gefährdete Trollblume oder die Akeleiblättrige Wiesenraute vor. Das Ecknachtal-Projekt hat die Erhaltung dieser Wälder zum Ziel; wo sie negative Veränderungen erfahren haben, soll



Auwald am Kabisbach



Akeleiblättrige Wiesenraute

ihr ursprünglicher Zustand wieder hergestellt werden. Schilfröhrichte und Hochstaudenfluren sind mit den Feuchtwäldern eng verzahnt. Hier bauen Sumpfrohrsänger und Blaukehlchen ihre Nester. Farbenprächtige Blumen bereichern diese Lebensräume: Blut- und Gilbweiderich, Sumpf-Storchschnabel, Kuckucks-Lichtnelke und viele mehr.



Kleiner Schillerfalter